

Kanaanäisch-städtische Mythologie im Werk des Jahwisten  
Eine Notiz zu Gen 4

Udo Rütterswörden - Hattingen

Eine längst bekannte Parallele zu dem biblischen Bericht über Bruderzwist und Kulturentstehung in Gen 4 stellt eine Anzahl von Fragmenten der  $\varphi\omicron\upsilon\nu\eta\kappa\eta\eta\ \iota\sigma\tau\omicron\rho\iota\alpha$  des Herennios Philo von Byblos dar<sup>1</sup>, die in der Praeparatio evangelica des Euseb enthalten sind.

In einem Abschnitt, der offenbar tyrische Stoffe aufnimmt<sup>2</sup>, findet sich eine eigenartige Verbindung von Motiven, die in großer Nähe zu Gen 4 steht. Die in Frage kommende Passage<sup>3</sup> aus Philos Werk ist in der Textbeilage in der Übersetzung von J.H. Ebach<sup>4</sup> synoptisch abgedruckt. Die linke Spalte gibt die tyrische<sup>5</sup>, die rechte die byblitische Version eines Kulturentstehungsmythos wieder<sup>6</sup>. Bei Philo folgen die beiden Passagen einander; der durch den synoptischen Druck ausgedrückten Trennung der Überlieferungen liegt Ebachs Analyse zugrunde, nach der hier parallele Traditionen vorliegen:

"Die ersten Glieder der Generationenfolge 10,7-14a weisen auf Phönikien im ganzen (bis einschließlich 9a, Kassion usw.). Mit Samemrumos und Uscoos beginnt die Tyrosüberlieferung, in 10,12 finden wir Byblos. Klammern wir 10,14a zunächst wegen der Vermutung, hier läge schon ein Stück

---

1 z.B. H.Gunkel, Genesis (HKAT I, 1), Göttingen 1910<sup>3</sup>, S.44. Philo seinerseits schöpft seine Nachrichten aus einer Quelle, als deren Verfasser er einen Phönizier namens Sanchuniaton angibt, der am ehesten um 800 zu datieren ist (vgl. H.Gese, Die Religionen Altsyriens, in RDM 10,2. Stuttgart 1970, S. 32).

2 Es handelt sich dabei um Praep.evang. I, 10,10f. Die neueste eingehende Untersuchung zu I, 10,1-14a liegt vor in der Habil.-Schrift von J.H. Ebach, Weltentstehung und Kulturentstehung bei Philo von Byblos. Ein Beitrag zur Überlieferung der biblischen Urgeschichte im Rahmen des altorientalischen und antiken Schöpfungsglaubens, Bochum 1975 (Veröffentlichung voraussichtlich in Kürze), hier zitiert nach dem masch.Manuskript.

3 Text: F.Jacoby, FGrHist III C, 1958, S. 803 ff; Text und Übersetzung bei: C.Clemen, Die phönikische Religion nach Philo von Byblos (MVÄG 42/3), 1939; J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 515 ff.

4 J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 523 ff.

5 Praep.evang. I, 10,10-11a; ausführliche Besprechung bei J.H.Ebach, Weltentstehung, S. 110-115; S. 174-262.

6 Praep.evang. I, 10,11b-13a. Die (genealogische) Verbindung beider Komplexe ist einer planmäßigen Redaktion zuzuweisen (J.H.Ebach, Weltentste-

Beiruter Überlieferung vor, so bleibt für Tyros und Byblos der Komplex 10,9b-13. Wo ist die Nahtstelle zwischen diesen beiden Stadttraditionen anzusetzen? Ein erster Verdacht fällt auf die Verbindung von Agreus und Halieus (10,11) mit Samemrmos = Hypsuranios, insofern als die Bemerkung "χρόνοις δὲ ὕστερον πολλοῖς" eine Lücke anzeigt. Offenbar handelt es sich aber um eine Lücke innerhalb des Tyros-Komplexes, denn Agreus und Halieus einerseits und Agros und Agrueros=Agrotos (von beiden stammen die Jäger) wird man nicht derselben byblitischen Überlieferung zuordnen wollen. (Eine dritte - Beiruter - Fassung findet sich in 10,35, wo die Agrotai und Halieis genannt sind.) Die Nahtstelle zwischen Tyros- und Byblosüberlieferung ist eine Generation weiter anzusetzen. Der Byblos-Komplex beginnt mit Chusor und seinem nicht mit Namen genannten Bruder. Damit ist nicht nur die doppelte Erwähnung eines Ahnherren der Jäger auf die beiden Stadttraditionen aufgeteilt, sondern auch die des ersten Seefahrers (10,10 gegenüber 10,11b). Auch hier findet sich außerhalb des Komplexes der Kultur- und Zivilisationsbringergenealogie 10,35 eine dritte, Beiruter, Fassung, in der den Kairen, bzw. ihren Nachkommen, die erste Seefahrt zugeschrieben wird".

Diese Sonderung<sup>8</sup> erlaubt es nun, das tyrische Mythenelement isoliert zu betrachten und mit Gen 4 zu vergleichen.

Sowohl in der tyrischen Version als auch in Gen 4, 1-16 liegt das Motiv des Bruderzwists vor. Allerdings tötet Hypsuranios Usosos nicht, wie Westermann behauptet<sup>9</sup>. Diese Parallele ist schon lange bekannt<sup>10</sup> und wird von Westermann eingeordnet in den weitverbreiteten Motivkomplex der feindlichen Brüder. Viele, vor allem auch afrikanische Belege, verwiesen den Ursprung des Berichts in den Bereich primitiver Kulturen.

Es wurde jedoch bisher nicht ausreichend realisiert, daß sich die Übereinstimmungen zwischen dem tyrischen Mythos und Gen 4 auch auf die Verbindung zwischen dem Bruderzwist mit einer Kulturheroengenealogie erstreckt<sup>11</sup>. In beiden Fällen sind diejenigen Figuren, Hypsuranios und Kain, die sich gegen ihren Bruder auflehnen, zugleich Ahnherren der nachfolgenden Kulturbringer.

In der Hafenstadt Tyros werden als Errungenschaften des Agreus und Halieus die Jagd und der Fischfang genannt; zuvor wurde berichtet, wie Usosos als

---

hung, S. 111, bes. Anm. 12).

7 J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 114f.

8 Ausführlichere Begründung bei J.H. Ebach, Weltentstehung, S.174-262.

9 "Usosos wird von Hypsuranios getötet", C.Westermann, Genesis (BKAT I/1) Neukirchen 1974, S. 424

10 Zur Forschungsgeschichte s.J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 1-23.

11 "Der Zusammenhang, aus dem Gen 4.1 17-26 auszulegen ist, ist der der Genealogien". (C.Westermann, Genesis, S. 438) und nach Westermann

erster das Meer befährt. Derartige Hinweise auf das Seewesen fehlen in Gen 4 gänzlich, - Kain wird als Erbauer einer Stadt dargestellt, Jabal erfindet die nomadische Lebensweise, Jubal Musikinstrumente, Tubal - Kain die Schmiedekunst. Es liegen hier offensichtlich eher ländliche Verhältnisse vor als die Überlieferungen einer Hafenstadt.

Nicht nur die Verknüpfung von Bruderzwist und Kulturheroenealogie ist dem tyrischen Bericht und Gen 4 gemeinsam; die Parallelen erstrecken sich auch auf die Rollen von Kain - Abel; Hypsuranios - Usoos. Bei beiden Paaren legt die Erzählung Wert auf die Beziehungen zu der jeweiligen urtümlichen Muttergestalt. Bei Philo nennen sich die Heroen nach ihren Müttern<sup>12</sup>, darauf verweist der Name Samenrumos für Hypsuranios (im Gegensatz zu Westermann, der Aeon als Ahnherrn der Brüder annimmt<sup>13</sup>); die Beziehung Kains zu Eva wird durch die Namensnennung in Gen 4,1 deutlich.

In beiden Überlieferungen lehnt sich der seßhafte gegen den nicht seßhaften Bruder auf; auch die Opferarten (Tiere) der nicht seßhaften (Abel-Usoos) entsprechen sich. Von den seßhaften Teilen der Brüderpaare wird zudem berichtet, daß sie Städte gründen<sup>14</sup>; von ihnen leiten sich die Genealogien ab (Die Kategorien: seßhaft - nicht seßhaft werden nicht in den Texten angewandt. Sie dienen hier dazu, den Hirten Abel und den sich mit Tier-

---

offensichtlich nicht Gen 4,1-16. Die Frage, wie das Motiv des Bruderzwistes und die Genealogie zusammengewachsen sind, greift nicht erst hinter Gen 4 zurück, sondern hinter die Geschichte phönikischer Traditionen. J.M. Miller, The Descendants of Cain, Notes on Genesis 4, in: ZAW 86, 1974, S. 164-174, sieht die Verbindung von Kain- und Abel-Geschichte, Genealogie und Lemechlied erst als Werk des Jahwisten an: "The Song of Lamech and the Cain and Abel Story clearly originated independently of the genealogy and were probably joined to it by the Yahwist himself." (Miller S. 172 f.) Demgegenüber wird zu fragen sein, ob die Verbindung von Bruderzwist und Genealogie nicht in einer Vorstufe des Textes von Gen 4 schon zu finden ist. Auf dem Hintergrund des Philo-Textes erscheint auch Millers Aufteilung in zwei Kain-Gestalten als fragwürdig. Die Trennung von Kain- und Abel-Geschichte und Genealogie liegt auch vor bei: W.Beltz, Religionsgeschichtliche Anmerkungen zu Gen 4, in: ZAW 86, 1974, S. 83-86.

12 Zu Samenrumos s.J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 174ff. Die in Frage stehende Passage lautet in der Übersetzung von J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 523: "Von ihnen, sagt er, stammten Samenrumos, der auch Hypsuranios heißt, und Usoos. Nach ihren Müttern, sagt er, nannten sie sich, da sich die Frauen damals ungehemmt mit jedem verbanden, den sie trafen".

13 C. Westermann, Genesis, S. 429

14 Zur Bedeutung der Stadt vgl. G. Wallis, Die Stadt in den Überlieferungen der Genesis, in: ZAW 78, 1966, S. 133-147.

felden kleidenden Usoos einerseits und den Hausbauer Hypsuranios und den Ackerbauer Kain - Ackerbau setzt Seßhaftigkeit voraus - unter zwei Oberbegriffe zu fassen).

Da sowohl der Aufriß der verglichenen Texte als auch einige Funktionen der Personen übereinstimmen, kann davon ausgegangen werden, daß sich die Struktur von Gen 4 an aus Phönizien bekannten Vorbildern orientiert.

Da Sanchuniation möglicherweise um 800 zu datieren ist<sup>15</sup>, erscheint es nicht ratsam, seinen Text als Vorlage des Jahwisten anzunehmen; wegen der Unterschiede zwischen beiden Überlieferungen kann andererseits auch nicht postuliert werden, die phönikische Quelle Philos setze das Werk des Jahwisten voraus.

Offensichtlich sind sowohl Gen 4 als auch der tyrische Mythos von einer unabhängigen Ausformung des selben Schemas.

Auf jeden Fall aber bedeutet dies im Gegensatz zu Westermann, daß die vom Jahwisten in Gen 4 benutzten Stoffe sowie deren Anordnung nicht aus dem Bannkreis einer primitiven Kultur stammen, sondern im Bereich von Überlieferungen kanaänischer Städte verankert sind<sup>16</sup>.

15 s. Anm. 1

16 Mit dem Aufzeigen der Philo-Parallelen zu Gen 4 ist die Frage, ob die Kain-Gestalt kollektiv oder individuell zu deuten ist, nicht zu entscheiden. Auch bei Usoos handelt es sich nicht um eine individuelle Persönlichkeit, sondern auf der ältesten traditionsgeschichtlichen Stufe um den Eponym des auf dem Festland gelegenen Palaityros. Vgl. O. Eißfeldt, Schamemrumim, "Hoher Himmel", ein Stadtteil von Groß-Sidon, in: Kl.Schr. II, S. 125; J.H. Ebach, Weltentstehung, S. 195ff.